

Maltechniken

Erste Höhlenmalereien sind mit Erde oder Ruß, vermischt eventuell mit Speichel gemalt, ebenfalls wurde Blut verwendet. Auch mit Pflanzensäften kann man malen, einige bleichen aber im Licht aus.

Die Haltbarkeit der mühevollen Malerei war den Menschen immer wichtig. Farben für Schiffe und Segel mussten besonders wetterfest sein. Auch Mumienporträts (wurden auf den Sarg gelegt, Wachsmalerei), Ritterschilde, religiöse Bilder,... sollten für immer erhalten bleiben. Dafür verwendete man wasserabstoßende Bindemittel, wie Wachs, Öl und Harz. Wasserlösliche Bindemittel waren zum Beispiel Leim, Honig, Eiklar.

**Malfarben bestehen aus
Farbpigmenten = Farbpulver und Bindemitteln = Kleber.**

Pigmente können aus fein vermahlener verschieden farbigen Erden, Mineralien, Tieren oder Pflanzen gewonnen werden. Heute werden die meisten Pigmente aus Erdöl hergestellt.

Deckfarbenmalerei (Gouache):

Wasserfarbenmalerei mit pigmentreichen Farben, die den Malgrund zudecken. Sie enthalten ein wasserlösliches Bindemittel, Leim oder Gummiarabikum (Milchsaft der Gummiakazie); Auch Tapetenkleister ist geeignet.

Aquarellmalerei:

Im Namen „aqua“ steckt die Maltechnik. Die Farben werden mit viel Wasser verdünnt lasierend aufgetragen, der Untergrund scheint durch. Erst die feinste Vermahlung der Pigmente ermöglicht Aquarellmalerei.

Als Bindemittel dienen oft Gummiarabikum oder Leim, wie bei den Deckfarben.

Bildbeispiel: Paul Cezanne, um 1900, Aquarell, Stilleben



Pastellmalerei:

Trockene Malweise mit farbigen Kreiden. Der Effekt ergibt sich durch Verwischen. Sie bestehen aus Schlämmkreide, Pigmenten und wenig Bindemittel (z.B. Gummiarabikum). Die Haftung auf Papier kann durch Fixativ, ein aufgesprühtes Bindemittel verbessert werden.

Bildbeispiel: Edgar Degas, Tänzerinnen, Impressionismus, 1877



Temperamalerei (temperare= mischen):

Als Bindemittel dient eine Emulsion. Das ist eine Mischung, bei der Fett in kleinsten Tröpfchen in Wasser verteilt ist. Normalerweise vermischen sich Wasser und Fett nicht, Es gibt aber einige natürliche Emulsionen, die man zu Hilfe nahm: Ei und auch Kasein (Topfen).

Das Rezept für Eitempera lautet so:

Ein Teil Ei (shake it!), ein halbes Teil Leinölfirnis, ein halbes Teil Harzessenzfirnis (festes Harz wird in Terpentin aufgelöst) und zwei Teile Wasser. Fülle alles in ein Schraubglas und verschüttle es ordentlich. Damit kann man dann Pigmente anrühren und die Farben sind nach dem Trocknen wasserfest und sehr haltbar.

Bis ins 15. Jahrhundert, dem Beginn der Neuzeit, wurde bevorzugt mit Temperafarben gemalt.

Bildbeispiel: Jörg Breu, Tempera auf Holz, Dornenkrönung Christi, Teil eines Flügelaltars, Stift Melk



Ölmalerei

Die Temperamalerei wurde von der Ölmalerei abgelöst. Die Pigmente sind mit Mohnöl oder Leinöl zu einer Paste verrieben, sie lässt sich mit Terpentin verdünnen, die Farben sind wasserfest.

Bildbeispiel:

Leonardo da Vinci, Mona Lisa, 1503, Renaissance



Wachsmalerei:

Wachs dient als Bindemittel. Die Farben werden erwärmt oder mit Terpentin verflüssigt. Es gibt auch feste Stifte.

Enkaustik ist ein Einbrennverfahren, bei dem wachshaltige Farben auf dem Malgrund erhitzt werden.

Zum Beispiel: Ägyptische Mumienporträts

Bildbeispiel:

Mumienporträt der Eirene, 40/ 50 n. Chr., römische Antike



Acrylmalerei:

Die Pigmente sind in ein synthetisches Harz eingebunden und in Wasser verteilt. Die Farben können daher mit Wasser verdünnt werden, sind aber nach dem Trocknen wasserfest und zählen heute zu den widerstandsfähigsten Farben. Sie wurden erst im 20. Jahrhundert entwickelt.